

Beiträge zur Kenntniss der Chrysobalanaceen.

II. Descriptio specierum novarum *Hirtellae*, *Couepiae*, *Parinari*.

Von

Dr. Karl Fritsch.

Im Folgenden gebe ich die Diagnosen derjenigen *Hirtella*-, *Couepia*- und *Parinarium*-Arten des Wiener Hofherbars, welche sich mit den in der Literatur — soweit mir dieselbe zugänglich war — beschriebenen nicht identificiren lassen. Nur eine Art befindet sich darunter, von der schon eine Diagnose existirt, die aber von ihrem ersten Beschreiber in eine falsche Gattung gestellt wurde; es ist dies *Couepia Schottii*, welche von Schott als *Chrysobalanus macrophyllus* beschrieben worden war.

Hirtella pulchra Fritsch n. sp.

Rami dense rufo-hirsuti, adulti glabrescentes. Folia coriacea, brevissime petiolata, elongato-oblonga, subacuminata, supra scabra, costa prominente hispida, tamen albidonitida, subtus (imprimis in nervis) hirsuta et scaberula, obscura, tamen nitida. Stipulae lineares. Racemi simplices terminales et subterminales, longe stipitati, cum pedicellis calycibusque fulvo-hirsuti. Bracteae lineares. Bracteolarum loco 1—2 glandulae stipitatae crassiusculae. Calycis tubus elongato-ovoideus, lobi intus puberuli, laxe reflexi vel patentés. Petala longiuscula, spathulata. Stamina plerumque 5. Stylus longissimus, filamentis gracilior, basi longe pilosus. Ovarium hirsutum.

Folia pleraque 9—12 cm. longa, 2·5—4·5 cm. lata (pauca minora). Racemorum stipites usque ad 20 cm. longi, racemi 10—18 cm. Pedicelli 3—4 mm., calycum tubi 2 mm., lobi 3 mm. longi. Stamina ultra 10 mm., stylus ultra 12 mm. — Brasilia: prov. Goyaz, prope S. Joze (Pohl 2181).

Diese schöne Art ist zunächst mit *Hirtella Sprucei* Bth. verwandt, von der sie durch eine Reihe an sich unbedeutender Merkmale, die aber in ihrer Gesammtheit den Habitus einigermassen verändern, abweicht. Vor Allem ist die Behaarung aller Theile eine viel dichtere, was besonders in den Blütenständen auffallend hervortritt; die Aussen-seite des Kelches ist bei *H. Sprucei* nur sehr spärlich behaart, dagegen bei *H. pulchra* dicht gelbzottig, wodurch der Anblick ein ganz anderer wird. Die Blätter der *H. pulchra* sind lederig, rauh und mehr behaart; auch sind sie gegen die Basis und Spitze zu mehr allmählig verschmälert, während bei *L. Sprucei* (wenigstens bei dem von Hooker [Flor. Brasil.] citirten Exemplar von Blanchet Nr. 3568) die Blattränder eine ziemliche Strecke annähernd parallel laufen. Auf die langen Stiele der Trauben dürfte wohl kein besonderes Gewicht zu legen sein; gleichwohl sind dieselben sehr auffallend. Die Blütenstiele der *H. Sprucei* sind länger (5—6 Mm.) und viel schlanker; die Bracteen sind kürzer und tragen theilweise eine Drüse an der Spitze; die in Stieldrüsen umgewandelten Bracteolen sind viel zarter und normalen Bracteolen ähnlicher als die der *H. pulchra*. Die Stamina sind bei *H. Sprucei* bis zu 15 Mm. lang; der Griffel ist ungefähr von derselben Länge.

Die mir unbekanntes *Hirtella strigulosa* Steud. (Flora 1843) unterscheidet sich, wenn die Originaldiagnose richtig ist, durch 7—8 Stamina, dünne Blütenstielchen und viel mehr zugespitzte Blätter. *Hirtella pilosissima* Mart. et Zucc. (Flora 1832), die ich

gleichfalls nicht gesehen habe, hat nur 3—4 Stamina, grössere dünne Blätter und nach Hooker keine Bracteolen. *Hirtella angustifolia* Schott und *H. floribunda* Cham. et Schldl. sind durch die 10—15 Mm. langen Blütenstielchen sehr ausgezeichnet. Unter den übrigen Arten mit einfachen Blüthentrauben gibt es meines Wissens nur noch eine mit auffälliger absteigender Behaarung der Inflorescenz, nämlich *Hirtella Pohlil* Hook. f. (Flor. Brasil.); diese Art muss nach Hooker's Diagnose meiner *Hirtella pulchra* sehr ähnlich sein, jedoch soll sie 6 Stamina haben und die Bracteolen werden als »1—2 v. o, subulatae« angegeben, sind somit nicht metamorphosirt.

Ich muss bei dieser Gelegenheit nochmals (wie schon im ersten Theil der vorliegenden Arbeit, p. 55) auf die grosse Schleuderhaftigkeit hinweisen, mit der die Bestimmungsschlüssel der Chrysobalanaceen-Gattungen in der »Flora Brasiliensis« abgefasst sind. *Hirtella floribunda* und *H. Pohlil* stehen unter der Rubrik »ramuli non patenter pilosi, graciles, glabri vel pubescentes«; in der Diagnose der ersteren lesen wir aber: »ramulis . . . patenter hirsutis«, in der Beschreibung der letzteren: »Ramuli stricti, robusti, pilis rufis patentibus mollibus tecti.« Solche Bestimmungsschlüssel erleichtern nicht nur nicht das Bestimmen, sondern sie führen nur irre.

Hirtella Egensis Fritsch n. sp.

Hirtella glandulosa Poeppig herb. non Sprengel.

Rami adulti glabri, juniores fulvo-hirsuti. Folia membranacea, brevissime petiolata, oblongo-elliptica, acuminata, basi rotundata, supra subglabra, subtus imprimis in nervis hispida. Racemi simplices axillares, elongati, multiflori. Rhachis cum pedicellis gracilibus breviter hirsuta. Bractee lineares, glandulis stipitatis instructae. Bracteolae in glandulas paucas longe stipitatas reductae. Flores parvuli. Calycis tubus subcylindricus, extus puberulus; lobi reflexi, petalis fere aequilongi. Filamenta 5—7, stylo (basi piloso) simillima. Ovarium hirsutum.

Folia pleraque 8—10 cm. longa, 2·5—3·5 cm. lata. Racemi circa 12 cm. longi. Pedicelli ad 6 mm., calycis tubus vix 1·5 mm., lobi ad 2 mm. longi. Stamina fere 8 mm. longa. — Brasilia: prov. Amazonas, in silvis ad Ega (Poeppig 2501). (Exemplaria lecta Septembri florere incipiunt.)

Diese Pflanze, welche von Poeppig offenbar wegen der Drüsen an den Blütenstielen für die weit verschiedene *Hirtella glandulosa* Sprengel gehalten wurde, gehört in die formenreiche Gruppe der *Hirtella Americana* Aubl. Letztere Art ist sehr veränderlich, und es ist daher schwer, sie gegen die anderen Arten abzugrenzen. *Hirtella Egensis* stimmt habituell mit *Hirtella Americana* Aubl. ziemlich überein, ist jedoch stärker behaart und hat dünnere, auch in der Form (Abrundung der Basis) etwas abweichende Blätter. Das untrüglichste Merkmal jedoch, welches mich auch zunächst zur Abtrennung der in Rede stehenden Art veranlasste, bieten die Bracteen und Bracteolen, auf die ich gleich zu sprechen kommen werde.

Zunächst muss ich über *Hirtella Americana* selbst einige Worte sagen. Der Autor dieser Art ist eigentlich nicht Aublet, sondern Linné, da der Name schon in der ersten Ausgabe der »Species plantarum« vorkommt; allerdings steht *Hirtella* hier unter den *Triandria*, in der zweiten Ausgabe jedoch unter den *Pentandria*. Ob Aublet unter *Hirtella Americana* dieselbe Art verstanden hat wie Linné, ist noch näher zu erforschen; gelingt es aber nicht, die Bedeutung des Linné'schen Namens festzustellen, so wird der Name *Hirtella Americana* am besten ganz zu eliminiren sein, da spätere Namen genug für die verschiedenen Formen dieses Formenkreises existiren. Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, die Nomenclatur dieser Gruppe zu regeln; wenn ich hier den Namen *Hirtella Americana* gebrauche, so meine ich die Aublet'sche Pflanze dieses

Namens, wie es auch Hooker in der »Flora Brasiliensis« thut, der übrigens die Linné'sche *Hirtella Americana* ganz todt schweigt.

Bracteen und Bracteolen sind bei *Hirtella Americana* Aubl. sehr unscheinbar oder auch gar nicht entwickelt. Manchmal findet man allerdings Exemplare, bei denen die Mehrzahl der Bracteolen mit einer Drüse endigt (Gardner 993, ferner Stücke aus Pernambuco), die man aber von *Hirtella Americana* ausserdem nicht unterscheiden kann. Bei *Hirtella Egensis* geht aber die Metamorphose der Bracteolen viel weiter, indem an Stelle derselben mehrere fingerartig zusammengestellte, ungleich lange Stieldrüsen treten. Zugleich tragen die Bracteen an ihren Rändern meist mehrere ebenfalls ziemlich lang und dünn gestielte Drüsen und endigen auch oft in eine Drüse.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Mehrzahl der von uns unterschiedenen Arten aus der Gruppe der *Hirtella Americana* Aubl., auch selbst die auffallenderen (wie z. B. *Hirtella angustifolia* Schott), unter einander durch zahlreiche Mittelformen verbunden sind, wie etwa unsere europäischen *Rubus*-Arten, die gleichfalls nach ähnlichen Merkmalen (Blattform, Behaarung, Ausbildung von Stieldrüsen u. dgl.) unterschieden werden. Gleichwohl hätte die Wissenschaft keinen Nutzen davon, wenn man deshalb die einzelnen Formen, die nur in untergeordneten Eigenschaften von einander abweichen, ohne nähere Beachtung in dem Rahmen einer künstlichen *Collectivspecies* unterbringen würde.

Couepia insignis Fritsch n. sp.

Ramus canescens, subsericeo-micans. Folium (unicum) maximum, dure coriaceum, elongato-oblongum, supra glaberrimum nitidum, subtus tomento subaraneoso incanum, nervis secundariis 25 ut carinis prominentibus margine arcuato-conjunctis, nervulis hyphodromis. Petiolus brevis, cano-tomentosus. (Stipulae desunt.) Racemus simplex pauciflorus, folio multo brevior, rhachi rufo-tomentosa. Bractee maximae, flores superantes et amplectentes, acuminatae, caducae. Flores breviter pedicellati, spectabiles. Calycis tubus campanulatus, rufescente-tomentosus, lobis vix brevior. Petala ciliata, calycis lobis paulo breviora. Stamina multa, non valde elongata. Styli filamentis longioris pars major rufescente-hispida.

Folium 22 cm. longum, 8.5 cm. latum. Petiolus 1 cm. longus, 4 mm. crassus. Racemus 9 cm. longus. Pedicelli vix 2 mm., calycum tubi fere 8 mm. longi. Bractee 2—3 cm. longae, plus quam 1 cm. latae. — Brasilia: prov. Bahia (Blanchet 3209).

Diese auffallende Art, welche mir nur in einem kleinen Zweige sammt einem Laubblatte und einer Blüthentraube vorliegt, ist offenbar mit der peruanischen *Couepia macrophylla* Spruce nahe verwandt, kann jedoch mit derselben nicht identificirt werden. *Couepia macrophylla*, die ich übrigens nur aus der Beschreibung und Abbildung in der »Flora Brasiliensis« kenne, hat noch grössere Blätter (was allerdings bei Herbarmaterial gar nichts sagt), die unterseits röthlich-filzig sind, bedeutend grössere Blüten mit längerer Kelchröhre, weniger zugespitzte, seidenhaarige Bracteen, mehr gerundete Kelchzipfel und kahle Petalen. Die Blätter der *Couepia insignis* sind unterseits von anliegendem Filze grau; die Bracteen sind mit Ausnahme der Spitze und des Randes bei Betrachtung mit der Lupe kaum merklich pubescent, die Petalen am Rande kurz gewimpert. Wenn die Abbildung in der »Flora Brasiliensis« richtig ist, so ist auch die Nervatur der Blätter eine andere. Bei *Couepia macrophylla* sind die Secundärnerven gegen den Rand zu stark nach vorne gebogen und verlaufen, ohne einen Winkel zu bilden, am Rande weiter, um sich mit den nächsten Secundärnerven zu verbinden. (Dieser Verlauf der Nerven kommt auch thatsächlich bei anderen *Couepia*-Arten, z. B. bei der unten zu beschreibenden *Couepia Schottii* vor.) Bei *Couepia insignis* laufen aber die Secundärnerven fast gerade gegen den Rand zu, brechen vor Erreichung desselben plötzlich ab und werden

untereinander durch bogenförmige Stücke eines Marginalnerven, der sich an das Ende eines jeden Secundärnerven beiderseits in einem stumpfen Winkel ansetzt, verbunden.

Alle übrigen bisher bekannten Arten der Gattung *Couepia*, sind von den beiden in Rede stehenden Arten wesentlich verschieden; letztere bilden für sich eine Gruppe, die durch die grossen Bracteen und die einfache Inflorescenz, sowie durch die grossen Laubblätter sehr ausgezeichnet ist.

***Couepia Amazonica* Fritsch n. sp.**

Moquilea inaequalis Poeppig herb.

Parinarium polystachyum Poeppig herb.

Rami (juniores) albido-floccosi. Folia elongatō-oblonga vel elliptico-oblonga, (pro genere) membranacea, acutiuscula, supra (costa excepta) glabra, subtus cano- vel subfulvo-tomentosa (tomento tenui subfloccoso). Nervi secundarii utrinque 15—20, subtus prominentes, obscuri. Petiolus albido-floccoso-tomentosus. Paniculae terminales, densiflorae, foliis multo breviores, cum bracteis calycibusque pallide fulvo-tomentosae. Bractee magnae, ovatae, flores subaequant. Calycis tubus cylindricus, lobis longior. Petala oblongo-lanceolata, ciliata. Stamina ad 20. Ovarium cum styli parte inferiori dense hirsutum. Fructus oblongus, juvenis tomentosus, maturus glaber, pericarpio crasso.

Folia 15—20 cm. longa, 5.5—8 cm. lata. Petioli fere 1 cm. longi. Fructus 14 mm. longus, 8 mm. latus, pericarpio 2 mm. — Brasilia: prov. Amazonas, locis cultis ad Ega (Poeppig 2814). Floret Novembri.

Diese Art ist wegen ihrer grossen Bracteen und der zusammengesetzten Inflorescenz an *Couepia bracteosa* Bth. und *Couepia eriantha* Spruce anzureihen. Von ersterer ist sie durch die dünnen, langen Blätter und die mit weicher Wolle bekleideten Zweige und Blattstiele auffallend verschieden; letztere, der sie offenbar näher steht, hat nach Hooker's Beschreibung und Abbildung (»Flora Brasiliensis«) grössere Blüten, seidenhaarige Petalen und viel zahlreichere, längere Stamina, sowie offenbar eine viel weniger dichtblüthige Inflorescenz. Offenbar gehört auch *Couepia subcordata* Bth. in diese Gruppe, obgleich sie Hooker wegen der etwas kleineren Bracteen in die mit »Bractee parvae, ante anthesin deciduae« überschriebene Abtheilung stellt. Sie scheint der *Couepia Amazonica* ziemlich nahe zu stehen, hat aber kürzere Blätter mit mehr minder herzförmiger Basis und nur 12—15 Secundärnerven und bei 40 Staubblätter; dagegen haben beide die dünnen, unterseits graulichen Blätter mit vorragenden Nerven, die dichtblüthige Inflorescenz und die schmalen, gewimperten Petalen gemein.

***Couepia floccosa* Fritsch n. sp.**

Rami robusti canescentes. Folia breviter petiolata, elliptico-oblonga, saepissime obtusa (rarius brevissime obtuse acuminata), supra (juniora) floccis araneosis detergilibus adpersa, subtus cano-tomentosa. Paniculae breves, ramulis sulcatis rufescente-tomentosis. Flores pedicellati, parvi. Calycis tubus campanulato-cylindricus, (siccitate) sulcatus, lobis duplo longior, tomentosus. Petala ciliata, calycis lobis vix longiora. Stamina ad 15, calycis tubo paulo longiora. Ovarium villosum; styli pars inferior hirsuta.

Folia 3—10 cm. longa, 1.5—4 cm. lata. Petioli circa 5 mm. longi. Paniculae 3—4 cm. longae. Calycum tubi 4 mm., lobi 2 mm. longi. Stamina 6—7 mm. longa.

Guatemala: Guanacaste (Friedrichsthal).

Eine durch die kleinen Blätter und Blüten, die kurzen Rispen und die geringe Zahl der Staubblätter sehr ausgezeichnete Art, die keiner der bisher bekannten besonders nahe steht. Durch das zuletzt erwähnte Merkmal nähert sie sich der Gattung *Hirtella*, der sie jedoch habituell ganz ferne steht.

Couepia Schottii* Fritsch.Chrysobalanus macrophyllus* Schott in Sprengel, Syst. IV, 2, p. 407 (1827).

Rami robusti, lenticellis multis inconspicuis obsiti, juniores albido-floccosi. Folia maxima, elongato-oblonga, obtusa, basi cordata, supra (adulta) glabra, subnitida, subtus albido-vel subfulvo-tomentosa. Petioli robusti, albo-floccoso-tomentosi. Paniculae terminales et subterminales multiflorae, ramis crassis sulcato-angulatis dense fulvo-tomentosis. Bractee permagnae, ante anthesin caducae. Calycis tubus campanulatus, lobis aequilongus. Petala longe ciliata. Stamina ad 15. Ovarium dense strigoso-hirsutum. Stylus elongatus, subrobustus, ultra medium longe hispidus.

Folia pleraque 15—22 cm. longa, 6—8 cm. lata. Petioli 12—15 mm. longi. Bractee majores ad 2 cm. longae. Calycis tubus ad 4 mm. longus, ultra 3 mm. latus. Stamina fere 1 cm. longa. — Brasilia (Schott).

In dem Appendix zu Sprengel's Ausgabe des »Systema vegetabilium« finden sich die Diagnosen zweier »*Chrysobalanus*«-Arten, welche Schott in Brasilien gesammelt hatte: *Chrysobalanus ovatifolius* Schott und *Chr. macrophyllus* Schott. Bentham erkannte (Journ. of Bot. II, p. 216) die Zugehörigkeit beider zur Gattung *Couepia*. Hooker führt jedoch in der »Flora Brasiliensis« nur die erstere Art (*Couepia ovatifolia* Bth.) auf und citirt dazu als Synonym fälschlich auch »*Chrysobalanus macrophyllus* Schott l. c.? ex Benth.« Bentham behauptet a. a. O. gar nicht, dass die beiden Schott'schen Arten zusammengehören, sondern nur, dass sie beide wahrscheinlich in seine Section »*Hemicouepia*« gehören.

Thatsächlich stehen sich die beiden erwähnten Arten nahe, sind aber durchaus nicht zu identificiren. Da der Name *Couepia macrophylla* bereits für eine andere Art vergeben ist (»Flora Brasiliensis«, XIV, 2, p. 41), so schlage ich für den *Chrysobalanus macrophyllus* Schott den Namen *Couepia Schottii* vor. Die Art ist an den bei 20 Cm. und darüber langen Blättern sofort zu erkennen; so grosse Blätter haben ausser der *Couepia multiflora* Bth. (Journ. of Bot., II, p. 215) nur Arten aus der Gruppe mit einfach traubigen Inflorescenzen. Die Inflorescenz der *Couepia Schottii* ist aber eine mehrfach verzweigte »Rispe«.

Couepia multiflora Bth. ist durch breitere, ovale Blätter und durch die verlängert-cylindrische Kelchröhre leicht zu unterscheiden. Bei *Couepia Schottii* ist die Kelchröhre kurzglockig und ungefähr von derselben Länge wie die Kelchzipfel, bei *Couepia multiflora* aber fast doppelt so lang als die letzteren.

Noch muss ich erwähnen, dass sich an einem der mir vorliegenden (Original-) Exemplare (aus dem Schönbrunner Garten) drei grosse Bracteen vorfinden, welche aber nicht einzelne Blüten, sondern ganze Rispenzweige umhüllen und innerhalb deren sich wieder Bracteen, welche die einzelnen Knospen ganz umhüllen, vorfinden. Diese Bracteen sind von einem dichten, aus kurzen anliegenden Härchen gebildeten, seidig schimmernden Toment bekleidet; eine der grossen Bracteen ist an der Spitze dreispaltig. Vor der Anthese fallen alle diese Hüllen ab. (Ueber die Blattnervatur vergl. das bei *Couepia insignis* gesagte.)

***Parinarium Hostmanni* Fritsch n. sp.**

Ramuli vix conspicue tomentelli, adulti glabri. Folia breviter petiolata, dure coriacea, anguste elliptica, subacuminata, supra glaberrima, subnitida, subtus tomentosa, nervis secundariis utrinque 7—9 prominentibus. Petioli tomentelli, glabrescentes. Paniculae axillares, foliis plerumque haud longiores, racemiformes, dense fulvo-villoso-tomentosi. Bracteolae lineari-lanceolatae, pedicellis longiores. Calycis tubus elongatus, lobis fere

aequilongus. Petala rubra, calycis lobis paulo breviora. Stamina ad 8, unilateralia. Ovarium villosum. Stylus glabratus.

Folia 3—6 cm. longa, 1—2 cm. lata. Petioli fere 5 mm. longi. Paniculae 3—6 cm. longae. — Surinam (Hostmann et Kappler 795).

Parinarium Hostmanni schliesst sich an keine mir bekannte Art enger an. Charakteristisch sind die dick lederigen Blätter und besonders die schmalen, traubenähnlichen, zottig behaarten Rispen.

Parinarium Guyanense Fritsch n. sp.

Ramus robustus albido-maculatus. Folia breviter petiolata, subcoriacea, late elliptica, basi rotundata, apice brevissime subacuminata, supra glabra, nervis pubescentibus, subtus concolora, scabra. Paniculae rufo-velutinae. Bracteolae ovatae. Calycis tubus subcylindricus, lobi stricti, ovato-oblongi. Petala glabra, calycis lobis fere aequilonga. Stamina pauca, unilateralia. Stylus elongatus.

Folia circa 9 cm. longa, ad 6 cm. lata. Petioli ad 5 mm. longi. Calycum lobi 4 mm. longi. — Britisch-Guyana (Schomburgk 168).

Ausgezeichnet durch die breiten, unterseits rauhen, aber nicht filzigen Blätter und durch eine gewisse Steifheit der Inflorescenz, welche namentlich durch die Dicke der Bracteolen und Kelchzipfel bedingt ist. Die Behaarung der Rispe ist weich und anliegend (im Gegensatze zur vorher beschriebenen Art).

Parinarium Boivini Fritsch n. sp.

Ramuli tomento tenui canescentes vel rufescentes. Folia breviter petiolata, elliptico-oblonga, obtuse subacuminata, supra nitida, utrinque subglabra (juniora floccis araneosis inconspicuis adpersa). Paniculae breves, rufescente-tomentellae. Bracteolae ovatae obtusae. Flores pedicellati. Calycis tubus subcylindricus, lobi lati rotundati. Petala parva, caduca. Stamina ad 8, unilateralia. Ovarium rufo-villosum. Stylus hirsutus.

Folia 3—9 cm. longa, 1.5—3.5 cm. lata. Petioli ad 4 mm. longi. Calycis tubus 3—5 mm., lobis aequilongus. — Madagascar: Ins. Nossibé (Boivin).

Aus Madagascar war meines Wissens bis vor Kurzem nur eine Art der Gattung *Parinarium* beschrieben, nämlich *Parinarium Chapelieri* Baillon (*Adansonia* IX, p. 148), welches aber insbesondere durch zahlreiche Stamina, sowie auch durch einige andere Merkmale (längere Blattstiele, unterseits pubescente Blätter) von *Parinarium Boivini* abweicht. Nun beschrieb Baker im »Journal of the Linnean Society« (Band XXII, 1887, p. 469) ein *Parinarium Emirnense*, welches vielleicht mit *Parinarium Boivini* identisch ist. Die Beschreibung stimmt sogar sehr gut — bis auf zwei sehr gewichtige Punkte. Erstens sagt Baker »stylis 2 glabris ovario aequilongis« und zweitens »ovary . . . seated obliquely on the base of the calyx«. Kein *Parinarium* hat aber das Ovarium an der Basis des Kelches inserirt, sondern dasselbe ist am oberen Rande des Kelchtubus seitlich angewachsen. Oder versteht Baker unter »calyx« nur die Kelchzipfel? Eine Chrysobalanee mit zwei Griffeln ist ganz undenkbar — es liege denn eine Missbildung vor. Baker hat also entweder eine Bildungsabweichung vorgelegen, oder er hat in die Diagnose Merkmale aufgenommen, die factisch nicht vorhanden sind, oder endlich sein *Parinarium Emirnense* ist überhaupt keine Chrysobalanee. In jedem dieser drei Fälle scheint es mir geboten, den Baker'schen Namen überhaupt fallen zu lassen.